

Julia

CORA

24 3/11

Reich & Schön

A romantic close-up of a man and a woman about to kiss. The man is on the left, looking towards the woman on the right. They are both wearing dark clothing. The woman's hair is styled in a bun. The lighting is soft and intimate.

HEIDI RICE

Heiße Rhythmen,
feurige Küsse

Julia

CORA

24 3/11

Reich & Schön

A romantic close-up photograph of a man and a woman. The man, on the left, has dark hair and a light beard, looking intensely at the woman. The woman, on the right, has dark, curly hair and is looking back at him. They are positioned very close, almost touching. The lighting is soft and focused on their faces, creating a warm and intimate atmosphere. The background is dark and out of focus.

HEIDI RICE

Heiße Rhythmen,
feurige Küsse

IMPRESSUM

JULIA erscheint 14-täglich in der Harlequin Enterprises GmbH



Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Tel.: +49(040)600909-361
Fax: +49(040)600909-469
E-Mail: info@cora.de

Geschäftsführung:	Thomas Beckmann
Redaktionsleitung:	Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Cheflektorat:	Ilse Bröhl
Lektorat/Textredaktion:	Christine Boness
Produktion:	Christel Borges, Bettina Schult Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn, Marina Grothues (Foto)
Grafik:	Axel Springer Vertriebsservice GmbH, Süderstraße 77, 20097 Hamburg, Telefon 040/347-29277
Vertrieb:	
Anzeigen:	Christian Durbahn

Es gilt die aktuelle Anzeigenpreisliste.

© 2011 by Heidi Rice
Originaltitel: „Cupcakes and Killer Heels“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN HEAT
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe: JULIA
Band 242011 (24/3) 2011 by Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg
Übersetzung: Juliane Zaubitzer

Fotos: gettyimages

Veröffentlicht als eBook in 11/2011 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

ISBN: 978-3-86349-767-5

Alle Rechte, einschließlich des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

JULIA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Führung in Lesezirkeln nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind

frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Satz und Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

Der Verkaufspreis dieses Bandes versteht sich einschließlich der gesetzlichen Mehrwertsteuer.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, ROMANA, HISTORICAL, HISTORICAL MYLADY,
MYSTERY, TIFFANY HOT & SEXY, TIFFANY SEXY

CORA Leser- und Nachbestellservice

Haben Sie Fragen? Rufen Sie uns an! Sie erreichen den CORA Leserservice montags bis freitags von 8.00 bis 19.00 Uhr:

CORA Leserservice	Telefon	01805/63 63 65 *
Postfach 1455	Fax	07131/27 72 31
74004 Heilbronn	E-Mail	Kundenservice@cora.de

*14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom,
max. 42 Cent/Min. aus dem Mobilfunknetz

www.cora.de

Heidi Rice
*Heiße Rhythmen, feurige
Küsse*

1. KAPITEL

Immer mit der Ruhe, Freundchen. Immerhin handelt es sich um einen Notfall.

Ruby Delisantro blickte mit geschürzten Lippen in den Rückspiegel und ignorierte das Gehupe hinter sich. Stattdessen konzentrierte sie sich darauf, ihren Lippenstift aufzutragen.

Seit über einem Jahr versuchte sie schon, die exklusive Brasserie „Cumberland“ in Hampstead als Kunden zu gewinnen. Es hatte Monate gedauert, diesen Termin beim Küchenchef zu bekommen, und sie wollte sich noch schnell frisch machen, ehe die nervenaufreibende Suche nach einem Parkplatz begann.

Das markerschütternde Quietschen der Bremsen und der darauf folgende Aufprall waren nicht ganz so leicht zu ignorieren, denn durch den Ruck verschmierte sie sich mit dem vierzig Pfund teuren Lippenstift die Nase.

„Verdammt!“ Vorsichtig entfernte sie den Lippenstift von ihrer Nasenspitze und behob den Schaden, bevor sie aus dem Auto sprang. Dass ihr irgend so ein Idiot hinten drauffuhr, war kein gutes Omen für diesen wichtigen Tag. Außerdem hatte sie Scarlett gerade erst für zweihundertzwanzig Pfund durch den TÜV gebracht. Wenn ihr geliebter Käfer beschädigt war, würde es Tote geben.

„Hey, Sie Sonntagsfahrer. Was ist Ihr Problem? Wissen Sie nicht, wo die Bremse ist?“, keifte sie den Mann hinter der Windschutzscheibe des schicken italienischen Cabrios an, das an ihrer Stoßstange klebte.

Typisch Hampstead. Irgend so ein neureicher Bubi im teuren Sportwagen seiner Mutter.

Mit einem Griff an die Windschutzscheibe sprang der *Bubi* athletisch aus seinem Wagen. Ruby stockte der Atem und sie wünschte sich sofort, sie wäre die sechs Pfund zu viel,

mit denen sie seit fast zehn Jahren kämpfte, längst losgeworden.

Es war kein Bubi. Es war definitiv ein Mann.

Ein großer, starker, atemberaubend attraktiver Mann mit kurzem dunklem Haar, breiten Schultern und schmalen Hüften in ausgewaschenen Jeans. Seine Augen waren hinter einer teuren Sonnenbrille verborgen, aber das männliche Grübchen in seinem Kinn und die markanten Wangenknochen raubten Ruby den Atem, vor allem als er dann auch noch den Kopf neigte.

Hatte er etwa ein Auge auf sie geworfen?

„Was mein Problem ist?“ Er rang die Hände, sodass sich das T-Shirt über seinem muskulösen Oberkörper spannte.

„Es müsste wohl eher heißen, was ist *Ihr* Problem, Lady. Sie parken mitten auf der Straße.“

Ruby sog scharf die Luft ein, damit ihre Lungen wieder zu arbeiten begannen, und ließ sich mit der Antwort Zeit.

Ruby Delisantro flirtete gern. Sie genoss das Knistern, die aufreizende Spannung des verbalen Vorspiels. Und schließlich bot sich nicht oft die Gelegenheit, mit jemandem zu flirten, der so unverschämt gut aussah.

Außerdem verwandelte das figurbetonte Kleid, das sie letzte Woche auf dem Camden Market erstanden hatte, ihre überflüssigen Pfunde auf wundersame Weise in weibliche Kurven.

Bedauerlicherweise schien Mr Atemberaubend ihr fantastisches Kleid nicht einmal zu bemerken.

Reiß dich zusammen, Ruby.

Widerstrebend löste sie den Blick von seinen Brustmuskeln. Was dachte sie sich eigentlich? Sie hatte keine Zeit, mit diesem Mann zu flirten, egal wie atemberaubend er aussah.

„Es war genug Platz, um zu überholen“, erwiderte sie von oben herab und bedachte ihn mit einem vernichtenden Blick. „Außerdem war es ein Notfall.“ *Mehr oder weniger.*

Sein Blick wanderte zu ihrem Mund, als sie sich mit der Zungenspitze über die plötzlich trockenen Lippen fuhr.

Hör auf zu flirten, Ruby.

Sein Lachen war ein ungläubiges Schnauben. „Seit wann ist Lippenstift auftragen ein Notfall?“

„Mein Standlicht war an“, fuhr sie fort, ohne seinem Spott Beachtung zu schenken. Es hatte keinen Sinn, einem Mann erklären zu wollen, wie wichtig Lippenstift war. „Und Sie sind mir hinten draufgefahren.“ Selbstbewusst ging sie ein paar Schritte auf ihn zu – froh, dass ihre zehn Zentimeter hohen Absätze den Größenunterschied zumindest etwas ausglich.

„Und wenn Sie sich die Mühe gemacht hätten, die Straßenverkehrsordnung zu lesen“, fügte sie hinzu, „wüssten Sie, dass Sie im Unrecht sind. Egal, wie viel Testosteron Sie produzieren.“

Zur Betonung warf sie einen verächtlichen Blick auf seinen Schritt – und stutzte angesichts der stattlichen Wölbung unter der weiten Jeans. Zu ihrem eigenen Erstaunen spürte sie, wie ihr die Röte ins Gesicht stieg.

Als er plötzlich auf sie zutrat, wurde ihr erst bewusst, wie groß er tatsächlich war.

„Das sind Warnblinken.“ Seine tiefe, männliche Stimme klang amüsiert. „Kein Standlicht.“ Er verschränkte die Arme vor der Brust, sodass sich die Muskeln unter den kurzen Ärmeln seines T-Shirts spannten, und Ruby vergaß sofort, was sie hatte sagen wollen.

„Und wenn *Sie* die Straßenverkehrsordnung gelesen hätten, wüssten Sie das“, fuhr er fort. „Egal, wie viel Östrogen Sie produzieren.“

Wieder neigte er den Kopf, und auch die Augustsonne, die sich in den dunklen Gläsern seiner Sonnenbrille spiegelte, konnte nicht verbergen, dass er direkt auf ihren Ausschnitt starrte.

„Und obwohl das allem Anschein nach ziemlich viel ist“, fuhr er fort, ein überlegenes Lächeln auf den sinnlichen Lippen, „ist das keine Entschuldigung dafür, sich nicht an die Verkehrsregeln zu halten.“

Rubys Brustspitzen richteten sich auf, und es pulsierte heiß zwischen ihren Schenkeln.

Okay, hier lief ganz entschieden etwas falsch, wenn es sie erregte, dass er sie heruntermachte. Sie flirtete zwar gern, aber sie war noch lange keine Masochistin.

Mit hoch erhobenem Kopf stemmte sie eine Hand in die Hüfte. „Ich halte nichts von Regeln“, erklärte sie und tippte mit einem korallenroten Fingernagel an seine Brust. Ein Muskel an seinem Kinn zuckte, und Ruby fühlte sich plötzlich berauscht von ihrer Macht. „Sie machen das Leben so langweilig, finden Sie nicht?“

Zufrieden über diesen Sieg wollte sie sich gerade umdrehen, als er ihr Handgelenk packte. Er nahm die Sonnenbrille ab, und Ruby schauderte unwillkürlich, als sie in das tiefe Grün seiner Augen blickte.

„Ihnen fehlt offenbar mehr als nur ein paar Fahrstunden“, murmelte er, sein smaragdgrüner Blick so bohrend, dass sie weiche Knie bekam.

In der Hoffnung, dass er ihren galoppierenden Puls unter seinem Daumen nicht spürte, befreite sie ihre Hand. „Und wie alle Männer halten Sie sich für Manns genug, mir Manieren beizubringen“, spöttelte sie, wissend, dass sie mit dem Feuer spielte. Doch das Funkeln in seinen Augen brachte ihr Blut so sehr in Wallung, dass sie alle Vorsicht vergaß.

Er lachte grimmig auf. „Ich bin nicht wie andere Männer“, widersprach er, sie mit seinem Schlafzimmerblick fixierend. Ruby rieb sich das Handgelenk. „Das sagen sie alle.“

„Zweifellos“, bestätigte er ungerührt. „Aber ich kann es beweisen. Die Frage ist, sind Sie Frau genug, es mich beweisen zu lassen?“

Blinzelnd wich Ruby einen Schritt zurück.

Hoppla, Ruby. Immer langsam.

Ohne dass sie es gemerkt hatte, war die Situation außer Kontrolle geraten.

Zwar flirtete sie gern, doch selbst sie ging nicht mit einem Mann aus, den sie erst seit zehn Sekunden kannte. Außerdem war er überhaupt nicht ihr Typ. Unter den appetitlichen Muskeln und dem lässigen Selbstbewusstsein spürte Ruby eine verbissene Selbstbeherrschung, die ihr nicht behagte.

Sie warf die langen, kastanienbraunen Locken zurück. „Welch verlockendes Angebot“, erwiderte sie mit einer gehörigen Portion Sarkasmus. „Aber ich habe heute Nachmittag schon etwas vor. Und ich halte nichts von flotten Dreiern.“

Der tiefe, volle Klang seines Lachens jagte ihr einen Schauer über den Rücken. Sie schwang die Hüften, als sie zu ihrem Wagen zurückstolzierte, um zu demonstrieren, dass ihr Rückzug keinesfalls eine Kapitulation darstellte. „Schade“, rief er ihr nach. „Und ich dachte schon, Sie sind ein böses Mädchen.“

Als sie die Tür öffnete, blickte sie sich noch einmal zu ihm um. „Wieder falsch“, korrigierte sie ihn mit einem Anflug von Reue. Musste er denn so verdammt gut aussehen, wie er da an seinem Sportwagen lehnte, während die Sonne sein dunkles Haar in glänzendes Ebenholz verwandelte, das herausfordernde Funkeln in seinen Augen nahezu unwiderstehlich?

„Ich bin kein Mädchen. Ich bin eine Frau.“

Callum Westmore lachte, als die bildhübsche junge Frau wieder in ihren feuerwehrroten Wagen stieg. „Allerdings“, murmelte er anerkennend.

Frech, auffällig und formschön – das Auto steht ihr, dachte er, als es stotternd ansprang. Beim Knirschen der Kupplung verzog er das Gesicht. Und widerspenstig wie seine Besitzerin.

Als sie an ihm vorbeifuhr, winkte sie lässig. Schmunzelnd erwiderte er den Gruß mit der gleichen Lässigkeit, was ihm

angesichts des heißen Prickelns in seinen Lenden nicht ganz leichtfiel.

Was fand er nur an diesem Hitzkopf? Zumal sie ihm ohne triftigen Grund einen Korb gegeben hatte. Denn er hätte seinen Monatslohn verwettet, dass ihre Verabredung nicht existierte.

Sein Lächeln erstarb, als ihr Auto am Ende der begrünten Londoner Seitenstraße hielt und er das kaputte Bremslicht und den losen Auspuff bemerkte. Der Wagen bog in die Hampstead High Road, und er las die glitzernde rosarote Schrift auf der Tür: „Zuckersüß & Co.: Cupcakes auf Bestellung“, eine Internetadresse und eine Telefonnummer. Während sie im Verkehr verschwand, wandte er sich seinem eigenen Wagen zu. Zu seiner Überraschung war er so abgelenkt gewesen, dass er vergessen hatte zu prüfen, ob sein geliebter Sportwagen etwas abbekommen hatte. Zum Glück entdeckte er nur einen kleinen Kratzer an der Stoßstange. Mit dem Daumen rieb er darüber, dann stieg er wieder ein und nahm sein Handy aus dem Handschuhfach. Obwohl er es genossen hatte, mit dem Mädchen zu streiten, war der Blechschaden hauptsächlich seine Schuld. Zwar hatte sie in zweiter Reihe geparkt, doch er war zu schnell um die Ecke gebogen und in sie hineingefahren. Und wie sie ganz richtig bemerkt hatte, war die Straßenverkehrsordnung in so einem Fall ziemlich eindeutig. Er tippte ihre Nummer in sein Handy. Callum hielt sich stets an die Regeln. Nicht nur beruflich war er dem Gesetz verpflichtet, auch in seinem Privatleben sorgte er für Recht und Ordnung. Deshalb musste er dieses Mädchen ausfindig machen und den Schaden begleichen. Er blinzelte in die Sonne, und während er die Sonnenbrille wieder aufsetzte, kehrte sein Lächeln zurück. Die Vorstellung, sie wiederzusehen, war alles andere als unangenehm. Eigentlich ging er lieber mit Frauen aus, die unkompliziert waren und keine Ansprüche stellten.

Weshalb ihn sein Interesse an diesem temperamentvollen Hitzkopf ein wenig irritierte.

Seit Gemma ihr lockeres Verhältnis vor einem Monat beendet hatte – nur weil er sich weigerte, sie bei sich einzuziehen zu lassen –, war er nicht mehr ausgegangen. Er brauchte seine Privatsphäre, seine Ruhe, was war daran so schwer zu verstehen? Und wegen der zwei prominenten Fälle im nächsten Monat hatte er sich vorgenommen, diesen Sommer enthaltsam zu leben.

Doch jetzt packte ihn das Jagdfieber – und das nächste Wochenende hatte er schließlich frei.

Callum trommelte mit dem Daumen ans Lenkrad, als ihm die zarte Haut am Handgelenk des Mädchens einfiel, ihr rasender Puls und das warme Braun ihrer Augen, das an geschmolzene Schokolade erinnerte. Das Interesse beruhte auf Gegenseitigkeit. Da war er sicher.

Callums Lächeln wurde breiter, als er den Wagen anließ. Das zertrümmerte Bremslicht und der beschädigte Auspuff waren ein perfekter Vorwand. Nächstes Mal würde er sich nicht so leicht abwimmeln lassen.

„Wie ist es gelaufen?“

Ruby blickte in Ellas gespanntes Gesicht, während sie ihre Tasche und den schweren Ordner mit Fotos auf das nagelneue Sofa im frisch gestrichenen Eingangsbereich von Zuckersüß & Co. warf.

Sie streifte die hochhackigen Schuhe von den Füßen und ließ sich aufs Sofa sinken. „Frag nicht“, stöhnte sie und legte ihre schmerzenden Füße auf den Couchtisch aus Ahornholz, den sie sich vor einer Woche zusammen mit dem Sofa und dem frischen Anstrich gegönnt hatte, in der Überzeugung, dass sie heute den Cumberland-Auftrag klarmachen würde.

Ella setzte sich neben sie, die übliche Schicht aus Mehl und Puderzucker auf Nase und Wangen. „Aber ich dachte, es wäre schon alles unter Dach und Fach.“

„Wäre es auch gewesen, wenn Scarletts Auspuff nicht abgefallen und ich deshalb zwanzig Minuten zu spät gekommen wäre.“ Ruby ließ den Kopf gegen das Sofakissen sinken und stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Bedauerlicherweise sind Köche mit Michelinsterne nicht für Geduld und Verständnis bekannt. Gregor Mallini hat sich geweigert, mich zu empfangen, und sein Souschef hat mir einen zehnminütigen Vortrag darüber gehalten, wie kostbar die Zeit des großen Mallini sei, und mir mitgeteilt, dass er grundsätzlich keine Geschäfte mit Leuten macht, die unpünktlich sind.“

„Oh, nein.“ Ellas Miene verfinsterte sich. „Aber war Scarlett nicht gerade vor einer Woche in der Werkstatt?“

„Ja ... Aber das war, bevor ihr ein scharfer italienischer Sportwagen hinten draufgefahren ist.“

Und bevor dessen ebenso scharfer Besitzer mir den Kopf verdreht hat.

Hätte sie nicht nur Augen für ihn gehabt, wäre ihr der Blechschaden aufgefallen ... Oder ihr wäre wenigstens genug Zeit geblieben, es rechtzeitig zu ihrem Termin zu schaffen.

Ihre Zehen schmerzten, nachdem sie auf ihren hochhackigen Schuhen, die sie extra für diesen Anlass gekauft hatte, durch halb Camden gelaufen war.

„Du hattest einen Unfall!“, keuchte Ella. „Geht es dir gut?“

„Kein Grund zur Sorge“, beruhigte Ruby, deren schlechtes Gewissen sich meldete. Ella war nicht nur Teilhaberin von Zuckersüß & Co., sondern auch seit dem Kindergarten ihre beste Freundin. Sie verdiente etwas Besseres. „Mir geht es gut.“

Wann würde sie endlich lernen, sich wie eine Erwachsene zu benehmen und sich nicht von jedem attraktiven Mann, der ihr über den Weg lief, den Kopf verdrehen zu lassen? In letzter Zeit war sie so brav gewesen. Warum musste sie ausgerechnet heute rückfällig werden?

Wahrscheinlich war ihr der Fahrer des Sportwagens überhaupt nur so attraktiv vorgekommen, weil sie wegen des Auffahr-Unfalls unter Schock stand.

Ruby runzelte die Stirn.

Mist.

Dieser Typ, dessen Namen sie nicht einmal kannte und der bestimmt nicht halb so attraktiv war, wie sie ihn in Erinnerung hatte, ging ihr einfach nicht aus dem Kopf.

„Bist du sicher, dass es dir gut geht? Du wirkst irgendwie verstört“, meinte Ella.

Ruby lächelte gequält. „Ich ärgere mich nur über mich selbst“, seufzte sie. „Ich habe dich enttäuscht, El. Ich habe uns beide enttäuscht. Wenn unsere Cupcakes im Cumberland auf der Karte gestanden hätten, wären wir mit einem Schlag berühmt geworden und hätten uns vor Aufträgen nicht retten können.“ Seufzend nahm sie Abschied von diesem Traum.

Verdammt und zugenäht.

„Wir wären die Königinnen der Cupcakes gewesen“, fügte sie hinzu, bemüht, nicht den Humor zu verlieren. „Der Nobelpreis für Backwerke war zum Greifen nah.“

Wie erhofft, huschte ein Lächeln über Ellas rundes, hübsches Gesicht. „Hauptsache, du hörst nicht auf zu träumen, Rubes.“

Ruby setzte sich auf.

Ella hatte recht, es würden sich andere Gelegenheiten bieten. Solange sie nicht aufhörten zu träumen – und die besten Cupcakes der Welt zu backen. Sich zu ärgern brachte nichts.

Nächstes Mal würde sie es besser machen.

Ella stand auf und bot Ruby ihre Hand an. „Komm mit“, sagte sie und zog Ruby vom Sofa hoch. „Du musst etwas probieren. Ich glaube, ich habe die perfekte Buttercremehaube für deinen neuen Mango-Maracuja-Teig gefunden.“

Ruby spürte das vertraute Prickeln der Vorfreude auf die jüngste kulinarische Kreation, als sie Ella folgte. Neue Cupcake-Sorten auszuprobieren war eindeutig befriedigender als ihr derzeitiges Liebesleben. Wenn man von Cupcakes einen Orgasmus bekommen könnte, wäre ihr Leben perfekt gewesen. Entschlossen verscheuchte sie jeden Gedanken an den namenlosen Unbekannten. Wie immer schwellte Stolz ihre Brust, als sie die Küche betrat, für die sie und Ella sich vor zwei Jahren total verschuldet hatten.

Hier fühlte sie sich zu Hause. Hier war der Mittelpunkt ihres Lebens. Obwohl sie nach dem Rausch der ersten Verliebtheit geradezu süchtig war, hatte sie zu ihrem Leidwesen erfahren, dass dieses Gefühl nie lange anhielt. Die Liebe war launisch. Jedenfalls nicht so beständig und dauerhaft befriedigend wie ihre Backstube.

Die helle großzügige Küche mit den Oberflächen aus rostfreiem Stahl, den offenen Regalen voller Back-Utensilien, den beiden Öfen der Luxusklasse und dem begehbaren Kühlschrank in einer kleinen Seitenstraße von Hampstead war sicher nicht jedermanns Sache. Doch für Ruby war ein Traum wahr geworden. Denn sie und Ella hatten sich das alles selbst aufgebaut. Und sie waren ihre eigenen Chefs.

Solange sie ihre eigene kleine Firma hatte, konnte sie auf ihren Mr Right verzichten. Wenigstens vorerst. Vielleicht war sie eines Tages bereit, sich auf die Suche nach ihm zu machen, doch sie war noch nie gut darin gewesen, mehrere Dinge gleichzeitig zu tun – meinte jedenfalls Johnny, ihr letzter Mr Right, als sie sich vor sechs Monaten getrennt hatten. Deshalb hatte sie sich vorgenommen, sich vorläufig nicht auf eine neue Beziehung einzulassen. Und bisher funktionierte es ganz gut – abgesehen von gelegentlichen Ausrutschern wie heute Nachmittag.

Ella eilte voraus zu der großen Rührschüssel und spachtelte blassgelbe Buttercreme auf die Teigproben, die